

Ohrenschmaus für Feinschmecker

Das Trio „Textmacher und Wunderklang“
stellt in Ginsheim sein Programm vor

GINSHEIM-GUSTAVSBURG (uli). Zu Herzen gehende Texte, wundersame Klangcollagen: Im Ginsheimer Lichtspielhaus war ein Ohrenschmaus für Feinschmecker angerichtet. Es gastierte das Trio „Textmacher und Wunderklang“ mit seinem Programm „Strand war gestern“. Martin Stock trug dafür seine Geschichten und Gedichte vor, während Jörg Remmer Müller am elektronischen Schlagzeug und Uli Christlein an Saxofon, Klarinette und Querflöte atmosphärisch dichte Klangwolken aufsteigen ließen.

Ein Hesse, ein Ostfrieze und ein Hamburger, die ohnehin in der Wiesbadener Bergkirchenkantorei gemeinsam bei den Tenorstimmen zu finden sind, hatten sich ihrer unterschiedlichen Talente versichert und sind schon seit einigen Jahren mit ihren selbst gestrickten Programmen unterwegs. Im Zentrum steht Martin Stock als sensibler Alltagsbeobachter. Er strickt mit feiner Nadel Episoden aus seinem Familienleben, führt in seine Schulzeit in den Sechzigern zurück oder stellt Prototypen seiner persönlichen Zeitreise vor.

Zu Beginn präsentierte er eine Geschichte zum 50. Geburtstag eines Freundes, der nicht mehr lange zu leben hat. Es ist die Rückschau auf die beiden Zehnjährigen, die große Hoffnung auf eine Karriere als Tierpräparatoren hegen, denn sie wollen einen toten Igel ausstopfen. Das Scheitern trägt tragisch-komische Züge, denn die Geschehnisse laufen auf eine klassische Erdbestattung hinaus. Dem Sterbenden soll die auf CD auf-

genommene Geschichte sehr gefallen haben. Auch von anderen Todesfällen berichtet der Autor, denn seine geschätzte Flötenlehrerin stirbt bei der Geburt ihres Kindes und der geliebte Onkel, bei dem ein VW-Käfer im Zimmer stand, wird vom Trecker überfahren. Seinen Sinn fürs Makabre offenbart der Texter auch in der Kurzreimform, denn er tischt die Speisenfolge eines Menschenfressers auf. Und auch das kübelnde Kind im Auto gehörte in die Rubrik „schwer verdaulich“.

Das Hörerlebnis kommt
authentisch daher

Vielleicht hätte ein geschulter Sprecher die eine oder andere rhetorische Raffinesse mehr aus den Texten herausgeholt, aber authentischer als das Hörerlebnis durch den Autor ging es nicht. Wie sehr er seine Poeme lebt und gedanklich beim Sprechen nachvollzieht, demonstrierte er mit den Jahresgedichten vom Werden und Vergehen.

Eine zartbittere Melancholie bestimmte das Grundrauschen der Musik, die Jörg Remmer Müller und Uli Christlein dem gesprochenen Wort hinterlegen. Dem Wortklang folgte eine akustische Ergänzung, Fortführung oder Kommentierung. Narrative Musik erzeugen die beiden, die Denk- und Gefühlsräume beim Zuhörer zu öffnen imstande ist. Über diesem Programm lag eine meditative Ruhe, gespeist von ausdrucksstarkem Minimalismus. Es wurde eine Einladung zur Kontemplation über das Leben schlechthin beklatscht